

Eine sesshafte Nomadin

Die Berufswanderleiterin Sabina Bösch würde gerne als Nomadin leben. Wir haben sie auf einer Erkundungstour über den Pass da Schmorras zwischen Savognin und Ausserferrera begleitet und dabei viel über ihr abwechslungsreiches Leben erfahren.

Geschafft! Nach dem zweistündigen Aufstieg hält sich Sabina Bösch an dem etwas schräg in der Passlandschaft stehenden Wegweiser fest, der den höchsten Punkt des Übergangs zwischen dem Val Surses und dem Val Ferrera markiert und der bestätigt, dass sie sich jetzt auf 2564 m ü. M. befindet. Dann stockt der Berufswanderleiterin für einen Augenblick der Atem: Aus dem Loch zwischen der Wegweiserstange und ein paar grossen Steinen klettert ein Grasfroschweibchen mit einem kleineren, passiven Männchen huckepack auf dem Rücken. Jetzt ist das Interesse der Tierfreundin geweckt. Sie kniet zu den Fröschen nieder und schaut sie genau an. «Hallo, Froschkönigin! Keine Sorge, wir wollen dich nicht stören und lassen euch gleich wieder in Ruhe», beschwichtigt sie. Auf der Westseite des Passes, sechzig Meter tiefer, ruht ein fast kreisrunder, zur Hälfte mit Schnee und Eis bedeckter See. Die zum Zentrum führenden Linien, die vielen hell- und dunkelblauen Flecken und der glänzende, türkisblaue Rand wirken wie ein gigantisches Batiktuch. Bestimmt will das Grasfroschpaar in den nächsten Tagen zum eiskalten Bergsee hinunterhüpfen.

Auf dem Alpenpässeweg

Wir befinden uns mitten im fantastischen Tätigkeitsgebiet von «Wanderina». Das ist so etwas wie Sabina Böschs Künstlername. Wanderina.ch heisst auch ihre Website. Mit der Reko-Tour über den Pass da Schmorras bereitet sie einen Abschnitt ihrer achttägigen Mehrtageswanderung auf dem Alpenpässeweg vor. «Rekognoszieren ist eine wichtige, wertvolle und schöne Aufgabe», erklärt die professionelle

Wanderleiterin und fügt an: «Oft bin ich dazu alleine unterwegs, doch manchmal begleiten mich einzelne Personen. Es kann vorkommen, dass ich an einem Tag mehrere Wegvarianten teste, was dann für Begleitpersonen mühsam werden kann. Wenn ich rekognoszieren, tauche ich in ein Gebiet ein, lasse mich treiben und beobachte genau. So entdecke ich viel, entwickle inhaltliche Ideen für die Tour und kenne die Schlüsselstellen. Die Sicherheit ist zentral in meinem Beruf, und eine sorgfältige Vorbereitung wappnet mich vor unangenehmen Überraschungen. Unvorhergesehenes gibt es dennoch. Das ist Teil meiner Arbeit.»

Eine magische Begegnung

Böschs Blick schweift in die Ferne. Sie zeigt mit der Hand nach Westen. «Hinter jenem Horizont befindet sich das Safiental. Dort habe ich vor ein paar Jahren als Freiwillige an einer Alpensalamander-Zählung teilgenommen», erzählt sie. Weil sich die Lurche an trockenen Tagen verkriechen, finden Salamander-Zählungen immer an Regentagen statt. Den Abend vor dem regnerischen Arbeitstag schildert die Naturfreundin so: «Nach dem Nachtessen in der Hütte wollte ich ganz allein den trockenen Abend geniessen und stieg zu diesem Zweck auf eine nahe Anhöhe. Unter mir erstreckte sich eine grosse Weide mit unzähligen Murmeltierhöhlen. Dank den Alarmpfeifen der Murmeltiere entdeckte ich einen grossen grauen Hund, der über die Alp trottete und seine Nase in einige der Löcher steckte, doch weit und breit war kein Mensch zu sehen. Da realisierte ich, dass dies meine erste Begegnung mit einem Wolf war.»



Wanderleiterin Sabina Bösch weist den Weg über den Pass da Schmorras.



Sabina Bösch blickt auf den namenlosen See unterhalb des Pass da Schmorras (oben) und hat eine überraschende Begegnung mit Grasfröschen (rechts).

FÜR DIE SICHERHEIT DER GÄSTE

Professionelle Wanderleiterinnen bieten Tages- oder Mehrtageswanderungen, Trekkingtouren oder Schneeschuhtouren für Gruppen oder auch Einzelpersonen an. Dabei sind sie auf die Sicherheit und den Komfort ihrer Gäste bedacht und schaffen einen Mehrwert, indem sie ihre Fachkenntnisse unterwegs miteinfließen lassen. Berufswanderleitende bewegen sich im Sommer im Gebirge auf weiss-rot-weiss markierten Wegen bis T3, mit Zusatzausbildung auch auf weiss-blau-weissen Wegen bis T4 und im Winter bis WT3.



Tiere faszinierten Sabina Bösch schon als Kind. «Mein Vorbild war Pippi Langstrumpf, die mit dem Pferd Kleiner Onkel und dem Affen Herr Nilsson eine Art Wohngemeinschaft bildet.» Der Traum eines eigenen Pferdes blieb für die kleine Sabina vorerst unerfüllt. Später kaufte sich die heute 48-Jährige einen Esel, und anstelle des Affen begleitete sie viele Jahre die Hündin Zora. Mit ihren beiden Tieren war sie als junge Frau oft unterwegs. Sie überquerte mit ihnen zahlreiche Alpenpässe und wanderte während dreier Monate von Basel bis in die französischen Cevennen. Auf die Frage, warum sie kein Buch über ihre tierischen Erlebnisse geschrieben habe, meint die Abenteurerin: «Früher habe ich gar nicht daran gedacht, ein Buch zu schreiben. Jetzt ist es etwas spät, und es gibt genügend andere Leute, die mit ähnlichen, aktuellen Geschichten Vorträge halten und Bücher schreiben.»

Im Pyjama durchs Dorf

Dem Mädchen Sabina gefiel besonders Pippi Langstrumpfs auffällige Frisur. «Ich flocht mir Drähte in meine Haare, damit diese dann wie bei Pippi seitwärts abstanden. Im Sommer übernachtete ich oft in unserem Garten im Zelt. Als Einzelkind empfand ich es natürlich am Lustigsten, wenn auch die Nachbarkinder dabei waren. Manchmal sind wir mitten in der Nacht in den Pyjamas durchs Dorf geschlichen», lacht Bösch. Ihren grossen Bewegungsdrang lebte sie später zusammen mit einem Jugendfreund beim Klettern aus. «Wir kletterten auf allerlei Bäume und sogar auch auf Hausdächer, bis dann jemand die Polizei alarmierte», gesteht die Wanderleiterin. «Der Polizist verbot uns zu Recht, auf Dächer zu klettern und über Dachrinnen zu steigen, denn das ist wirklich gefährlich.» Vor Kurzem hat die schlanke, sportliche Frau die Zusatzausbildung T4 absolviert. Damit ist Bösch nun auch berechtigt, Gäste auf weiss-blau-weissen Alpinwanderwegen zu führen. Sie habe diese Ausbildung in erster Linie für sich gemacht. Im felsigen Gelände fühle sie sich durchaus sicher, aber vor steil abfallenden, rutschigen Wiesenhängen habe sie grossen Respekt, verrät die Berufswanderleiterin.

Reitpädagogin, Cowgirl, Zirkusmitarbeiterin

Pferde spielten im Leben von Sabina Bösch lange eine ganz zentrale Rolle. Sie war eine leidenschaftliche Reiterin. Als Primarlehrerin und Reitpädagogin arbeitete sie einige Jahre in einem sonderpädagogischen Heim. Immer wieder zog es Bösch aber auch ins Ausland, insbesondere nach Island, wo sie für Gäste Pferdetrekkings organisierte und während mehrerer Saisons auch mit Schafen arbeitete: «Unsere Aufgabe war es, gegen Ende des Sommers die

Schafe, die frei im Hochland unterwegs waren, wieder zusammenzutreiben. Weil die Distanzen so gross sind und das Gelände unwegsam ist, kann diese Arbeit in vielen Regionen nur mit Pferden gemacht werden. Wir ritten während rund zweier Wochen durch die fantastische Landschaft. Da fühlte ich mich wirklich als Cowgirl», schwärmt die Pferdeliebhaberin. Drei Jahre lang reiste Bösch als Zirkusmitarbeiterin durch die Schweiz und durch Deutschland und lebte dabei fast wie eine Nomadin. Ihre Aufgabe war es, die Zirkus-Pferde zu betreuen und zu trainieren. Doch ähnlich wie die treuen Mitarbeiter aus dem nördlichen Afrika, die immer dann in der Manege stehen, wenn es im Zelt dunkel wird, stand Bösch nie im Scheinwerferlicht. Vom Rand der Manege verfolgte sie aufmerksam die Vorführungen, liess die Pferde hinein und hinaus und sorgte wenn nötig mit feinen Hilfen für den reibungslosen Ablauf der Tiernummer.

An vielen Orten zu Hause

Wer Bösch fragt, welches ihre Heimat sei, erhält umgehend folgende Antwort: «Ich fühle mich an vielen Orten wohl und zu Hause. Meine Heimat ist aber ganz klar Basel. Hier bin ich aufgewachsen. Hier kennen mich viele Leute, die alle meine Sprache sprechen. Ich bin ein Teil dieser Kultur.» Eigentlich ist es ein Zufall, dass die Weltenbummlerin nach vielen Jahren wieder nach Basel zurückgezogen ist. Es ergab sich die Gelegenheit, mit ihrer Kindheitsfreundin und deren Kindern eine Wohngemeinschaft zu gründen. Kurz darauf fand die Baslerin eine Teilzeitstelle bei den Aargauer Wanderwegen. Damit wurde sie wieder sesshafter. Neben ihrer Tätigkeit als Verantwortliche für Wanderungen und Veranstaltungen bietet die professionelle Wanderleiterin auf selbstständiger Basis verschiedene Wanderungen an. Auf die Frage, ob Mehrtageswanderungen mit Gästen als Ersatz für das Nomadisieren durchgehen, schmunzelt Bösch: «Es gibt wirklich gewisse Parallelen: Ich bin unterwegs, bin an jedem Tag an einem anderen Ort und verdiene bei meiner Tätigkeit Geld. Aber es fehlen die Familie und die Freunde, die bei Nomadenwanderungen immer dabei sind.»

Bald wird Sabina Bösch, sozusagen als Wanderwegnomadin, den Pass da Schmorras ein zweites Mal überqueren. Bestimmt wird sie dann ihren Gästen den eiskalten Bergsee unterhalb des Passes zeigen, und sie wird ihnen die Geschichte des tapferen Grasfroschweibchens erzählen. Ob es zusammen mit seinem Partner die anstrengende Wanderung vom Passwegweiser hinunter zum weit entfernten Laichplatz am See geschafft hat, bleibt aber das Geheimnis der Froschkönigin.

MARTIN GROSS